

Bundesliga Frauen

SGS Essen - RB Leipzig	Fr., 18.30
1899 Hoffenheim - Werder Bremen	Sa., 12.00
1. FC Köln - Bayern München	Sa., 14.00
VfL Wolfsburg - Eintr. Frankfurt	So., 14.00
SC Freiburg - MSV Duisburg	So., 18.30
1. FC Nürnberg - Bayer Leverkusen	Mo., 19.30

1. Bayern München	12	24:4	30
2. VfL Wolfsburg	12	28:9	29
3. Eintracht Frankfurt	12	24:11	26
4. 1899 Hoffenheim	12	28:17	20
5. Werder Bremen	12	24:12	19
6. Bayer Leverkusen	12	21:15	17
7. SGS Essen	12	16:11	17
8. SC Freiburg	12	15:27	15
9. 1. FC Köln	12	15:22	10
10. RB Leipzig	12	10:24	9
11. 1. FC Nürnberg	12	7:31	8
12. MSV Duisburg	12	7:36	2

Flammkuchen vor dem Top-Spiel

VfL gegen Frankfurt: Rund 10.000 Zuschauer erwartet

Wolfsburg. Dass das Duell zwischen dem VfL Wolfsburg und Eintracht Frankfurt in einem großen Stadion stattfindet, ist fast schon eine kleine Tradition. In der Vorsaison sahen gut 14.000 Zuschauer den furiosen 5:0-Heimsieg des VfL in der VW-Arena, beim Rückspiel waren 17.800 Menschen dabei, als die Hessinnen das Ergebnis fast umdrehen und mit einem 4:0 im Deutsche-Bank-Park die letzten Wolfsburger Meisterschaftsträume raubte. An gleicher Stelle wur-



Look and Cook: Alexandra Popp und Co. bereiten Flammkuchen zu. FOTO: VfL

de auch am zweiten Spieltag der aktuellen Saison gekickt, Wolfsburg gewann in einer schwierigen Phase nach 1:2-Rückstand noch mit 4:2, 13.500 Fans verfolgten die Partie auf den Rängen.

Nun also gibt es das nächste Duell auf großer Bühne, allerdings mit etwas kleinerer Kulisse. Rund 10.000 Zuschauer werden erwartet, wenn der VfL am Sonntag (14 Uhr) die Eintracht zum Verfolger-Duell erwartet. Tickets gibt's unter anderem online im Wölveshop oder an der Tageskasse. Auch wenn die Saison noch lang ist, brauchen beide Mannschaften im Grunde einen Sieg - Frankfurt könnte dadurch nach Punkten mit Wolfsburg gleichziehen, während der VfL die Bayern nicht enteilen lassen will. Die Münchnerinnen haben am Wochenende die auf dem Papier deutlich leichtere Aufgabe als die beiden Verfolger, treten am Samstag um 14 Uhr gegen den 1. FC Köln an.

Der VfL hofft derweil weiter auf das Comeback von Kathy Hendrich, die mit Wadenproblemen in diesem Jahr noch nicht hat auflaufen können - und die dringend gebraucht wird, weil mit Marina Hegering (Gelb-Rot-Sperre) und Camilla Küver (Wadenverletzung) zwei Innenverteidigerinnen ausfallen.

Zur VfL-Vorbereitung auf das Spiel am Sonntag diente auch der alljährliche „Look and Cook“, bei dem das Team den Augen-Check von Optiker Ehme de Riese mit einem gemeinsamen Koch-Abend verbindet. Auch das hat Tradition, seit mehr als zehn Jahren hat dieser Termin einen festen Platz im VfL-Kalender. In der Wildfrisch-Gutsküche auf dem Rittergut Nordsteimke bereiten Alexandra Popp und Co. diesmal unter anderem Flammkuchen, Zander und Rind zu.

In ihrer eigentlichen Heimspielstätte, dem Stadion am Brentano-Bad, hatte die Eintracht am Donnerstagabend noch eine wichtige Aufgabe zu absolvieren, gewann auf regensnassem Platz das Nachholspiel des DFB-Pokal-Achtelfinals gegen SC Freiburg mit 2:1. *apa*

„Wir wissen, dass wir jedes Spiel gewinnen müssen“

AZ/WAZ-Interview vorm Top-Duell der Bundesliga: Merle Frohms, Torfrau des VfL Wolfsburg, über die Partie gegen ihren Ex-Klub Frankfurt und die Spannung an der Tabellenspitze

Von Andreas Pahlmann

Wolfsburg. Wiedersehen mit dem Ex-Klub: Zwei Jahre spielte Merle Frohms für Eintracht Frankfurt, das dem VfL Wolfsburg am vergangenen Wochenende in der Tabelle nähergekommen ist. Die Brisanz des direkten Duells am Sonntag um 14 Uhr in der Volkswagen-Arena ist damit noch ein bisschen größer geworden. Vor dem Spiel Zweiter gegen Dritter spricht die 29-jährige Nationaltorhüterin im AZ/WAZ-Interview über die Spannung an der Bundesliga-Spitze, den neuen Konkurrenzkampf und über ihren ehemaligen Verein.

Macht es einen Unterschied, nicht als Tabellenführer in das Spiel gegen Frankfurt zu gehen, sondern als Zweiter?

Ganz allgemein tut es schon weh, dass wir jetzt Zweiter sind. In der Vorbereitung auf das Spiel am Sonntag macht es aber keinen Unterschied. Wir wissen, dass wir jedes Spiel gewinnen müssen, gerade auch so wichtige Spiele gegen Top-Gegner.

Ist das Selbstbewusstsein kein Faktor? Ich glaube eher, dass uns das Leverkusen-Spiel noch einmal einen Tritt in den Hintern verpasst hat. Es war uns eine Lehre, dass man böse bestraft werden kann, wenn man seine Chancen nicht nutzt.

Das Gegentor, bei dem der Ball eher zufällig am Schienbein von Emilie Bragstad abprallt, war extrem unglücklich. Haben Sie eigentlich sofort begriffen, wie das Tor gefallen ist? Nein, überhaupt nicht. Ich habe den Ball sehr spät gesehen und wusste nicht, von wem er kam. Das hatte ich so auch noch nie erlebt.

Doch durch dieses Tor rückt die Spitze in der Tabelle enger zusammen. Das ist nicht so schön für den VfL - aber gut für die Liga? Absolut. Damit müssen wir leben, damit müssen wir umgehen. Für die Fans ist es schön, wenn es in der Ta-

belle oben und unten spannend ist, das haben wir uns ja immer gewünscht. Und das ist natürlich auch eine Folge der allgemeinen Professionalisierung. Viele Vereine können bessere Bedingungen schaffen, die Spielerinnen können sich besser vorbereiten, Scouting und Analysen sind besser geworden, es wird in allen Bereichen mehr investiert. Das merken wir auf dem Platz, aber das ist auch eine schöne Herausforderung.

Was muss der VfL tun, um seine Top-Position auf Dauer zu halten?

Der VfL macht schon seit Jahren sehr viel richtig und hält diesem Druck gut stand. Diese Luxus-Situation, dass die Bayern und wir das untereinander ausmachen, gibt es nicht mehr - und diesen Zustand werden wir auch nie wieder erreichen. Im Grunde ist das auch schön so.

Die höhere Leistungsdichte zeigt sich ja auch international...

Ja, in der Champions League sind ja nicht nur die drei deutschen Mannschaften raus, sondern auch andere Top-Teams. Und Vereine wie Ajax Amsterdam oder Brann Bergen sind noch dabei. Das ist ja alles kein Zufall. Und dass wir mit der Nationalmannschaft bei der WM gegen Kolumbien verloren und uns in der Nations League gegen Wales so schwergetan haben, lag zwar natürlich daran, dass wir einen schlechten Tag hatten - aber eben auch daran, dass die Gegner es gut gemacht haben.

Wie wichtig wäre es unter diesem Aspekt, dass beim Final-Four-Turnier der Nations League Ende des Monats die Olympia-Quali klappt?

Am wichtigsten wäre es erst einmal für uns Spielerinnen, denn jede von uns hat den Traum, bei Olympia dabei zu sein. Fürs Selbstvertrauen wäre es gut, wenn wir sagen können: Wir haben es unter sehr schwierigen Bedingungen geschafft. Und dann wäre es natürlich auch wichtig für das Selbstverständnis nach außen, wenn wir mit

weniger negativen Schlagzeilen verbunden werden und sich die Grundstimmung um den deutschen Frauenfußball wieder aufbessert.

In der Nationalmannschaft trainieren Sie regelmäßig mit Frankfurts Torhüterin Stine Johannes. Wie sehen Sie ihre Entwicklung?

Sie hat mega-großes Potenzial, nicht nur aufgrund ihrer Ausstrahlung, sondern auch wegen ihrer Technik. Bei ihr merkt man, dass die Torhüterinnen, die jetzt nachkommen, noch einmal andere Voraussetzungen haben, weil sie schon in jüngerem Alter angefangen haben, torwartspezifisch zu arbeiten. Das merkt man bei ihr, aber beispiels-

weise auch bei Ena Mahmutovic in Duisburg. Da sitzen die Techniken sehr sicher, es wird sich weniger auf Intuition verlassen.

Was das bei Ihnen noch anders?

Bei mir galt manchmal das Motto „Hauptsache Ball halten“ und es wurde weniger auf das „Wie“ geachtet. Und es wurde anders trainiert. Über fünf Hürden springen und dann drei Medizinbälle durch die Gegend schmeißen - ich glaube, das gibt es heute so nicht mehr. Meiner Athletik kommt das wahrscheinlich heute noch zugute, aber es lässt mich keine Bälle halten.

Frankfurt hat sich nach dem Saison-Fehlstart mit zwei Liga-Niederlagen gefangen. Wie stark wird ihr Ex-Klub am Sonntag sein?

Ich habe großen Respekt vor der Eintracht, sie hat in der Hinrunde die Dreifach-Belastung der ersten Champions-League-Saison richtig gut weggesteckt. Und sie hat am Sonntag die Chance, ganz oben an die Spitze ranzukommen. Von daher wird es ein Spiel auf Augenhöhe sein.

Die Eintracht könnte sogar am VfL vorbeiziehen, müsste dafür 4:0 gewinnen - das ist das Ergebnis des

Wolfsburg-Spiels in Frankfurt in der Vorsaison. Das ist verdrängt (*lacht*). Und abgehakt.

Die Partie findet in der VW-Arena statt. Welchen Unterschied macht das?

Es ist auf jeden Fall immer noch etwas Besonderes. In der Vorbereitung auf Spiele male ich mir immer aus, wie ich auf dem Platz stehe, visualisiere das. Und da sehe ich in dieser Woche dann eben die Volkswagen-Arena.

Es werden wahrscheinlich weniger Zuschauer sein als in der Vorsaison. Stört Sie das?

Nein, wir freuen uns über jeden, der uns sehen und unterstützen will. Der Platz wird super sein, die Stimmung auch. Die Atmosphäre ist anders, es sind ja auf jeden Fall mehr Zuschauer da als sonst. Du merkst in dem Stadion einfach sofort: Jetzt geht es um was.

Sie waren zwei Jahre bei der Eintracht, wie gut sind die Kontakte noch?

Sara Doorsoun ist eine gute Freundin und bei der Nationalmannschaft oft mein wichtiger Bezugspunkt. In dieser Woche hatten wir jetzt weniger Kontakt, wir trennen da schon Berufliches und Privates. Nach dem Spiel werde ich bestimmt noch einige alte Bekannte treffen, auch aus dem Trainer- und Betreuerstab. Ich glaube, die freuen sich auch, mich wiederzusehen, ich habe da ja keine verbrannte Erde hinterlassen.

Wolfsburg, Freiburg, Frankfurt, dann wieder Wolfsburg - das ist Ihre Bundesliga-Karriere. Bleibt es dabei oder könnte Sie noch etwas anderes reizen? Ich habe nicht nur einen Vertrag bis 2025, sondern auch noch Ziele und Pläne mit dem VfL. Und ich sehe meine Entwicklung auch noch nicht als abgeschlossen an. Ich habe hier noch einiges zu erledigen und zu erreichen, ehe ich darüber nachdenke, was vielleicht noch kommen könnte. *ums*



FOTO: BORIS BASCHIN

„Ich glaube, dass uns das Leverkusen-Spiel noch einmal einen Tritt in den Hintern verpasst hat.“



Zwei Jahre im Frankfurter Tor: Merle Frohms spielte von 2020 bis 2022 für die Eintracht. FOTO: DPA

Gifhorn setzt auf seinen schottischen Meister

2. Badminton-Bundesliga: BV in der OHG-Halle am Samstag gegen Solingen und am Sonntag gegen den Gladbecker FC

Gifhorn. Das gibt Schlusslicht BV Gifhorn im Abstiegskampf der 2. Badminton-Bundesliga noch einmal ordentlich Schub! Topspieler Callum Smith ist nicht nur wieder fit - sondern reist auch als frischgebackener schottischer Meister zu den beiden wichtigen Heimspielen an. In der OHG-Halle geht es am Samstag (13 Uhr) gegen den STC BW Solingen und am Sonntag (12 Uhr) gegen den Gladbecker FC. „Stand jetzt sind alle da“, freut sich BVG-Coach Hans Werner Niesner auf ein Gifhorer Team in Bestbesetzung für die letzten beiden Heimspiele der Saison.

Smith ist schottischer Meister. Dahinter verbirgt sich eine weitere gute Nachricht für den BVG. Der Schotte ist wieder fit! Im jüngsten Punktspiel im Kellerduell bei den Berliner Brauereien musste er sein Einzel nach dem ersten Satz noch



Schottischer Meister: Gifhorns Callum Smith. FOTO: INSTAGRAM

abschenken. „Sein Fuß hatte sich richtig gemeldet, er hatte Angst“, so Niesner. Smith, den ein „schwerer Bänderiss im Fuß“, so der Coach, im vergangenen Jahr zu einer monatelangen Pause gezwungen hatte, brach vorsichtshalber ab. Gifhorn ging so eventuell ein Punkt in

Berlin flöten, aber ein möglicher Ausfall auf der Zielgeraden der Saison hätte noch schwerer gewogen.

Smith war nach seinem vierten Titel in Serie in Schottland gerührt. „Er bedeutet mir viel. Nach dem letzten Jahr mit der OP wusste ich nicht einmal, ob ich in Form sein würde, um an den Meisterschaften teilzunehmen, aber mit viel Reha und Hilfe habe ich mich im Handumdrehen wieder in die Spur gebracht“, berichtet er auf Instagram. Das Wissen, trotz der langen Pause an die Spitze zurückzukehren und den Titel zu gewinnen, „ist ein echter Selbstbewusstseins-Booster“.

Selbstbewusstsein tankte nicht nur Smith bei den nationalen Titelkämpfen in Glasgow, auch Gifhorns Schottin Rachel Andrew stand zweimal auf dem Podest, holte Doppelsilber und Mixed-Bronze. Meisterschaften standen auch in Österreich

und Deutschland an. Hier war für Martina Nöst (Österreich), Marvin Schmidt, Maren und Yannik Völker sowie Patrick Thöne zwar früh Endstation - trotzdem enttäuschte das deutsche Quartett nicht. Überraschend allerdings, dass Nöst ohne Medaille im Einzel und Doppel blieb.

Nach den nationalen Titelkämpfen nun also wieder Abstiegskampf. Mit Solingen (Platz sechs) und Gladbeck (Rang 9) sind zwar keine Top-Teams zu Gast, aber: „Ganz ehrlich, wenn die beiden komplett kommen, wird es ganz schwer. Wenn wir am Wochenende zwei Punkte holen, wäre das schon gut“, sagt Niesner. Wäre das der Fall, könnte Gifhorn nach Punkten höchstens mit dem Vorletzten Berliner Brauereien gleichziehen, ob im Saisonverlauf überhaupt noch der Sprung auf einen Nichtabstiegsrang gelingt?

„Wir hoffen, dass wir gegenüber den Brauereien irgendwas gut machen“, sagt Niesner. Vielleicht reicht Rang elf zum Klassenerhalt - wenn am Ende nur eines statt zwei Teams runter muss (AZ/WAZ berichtete). „Alle anderen Teams sind ja fast weg und werden auch noch penalen. Aber wir werden Gas geben. Wir wollen das Beste rausholen und dann gucken, wofür es langt.“

Nach den beiden letzten Heimspielen der Saison wird Gifhorns Kampf um den Klassenerhalt dann auf der Straße entschieden: Der BVG reist am 25. Februar zunächst zu Titelverteidiger TSV Trittau, ehe am 16./17. März der Auswärts-Doppelpack beim TV Refrath II und Spitzenreiter 1. BV Mülheim ansteht. Niesner: „Stand heute sind wir abgestiegen, aber es ist nicht zu Ende. Alle wollen noch kämpfen!“ Und alle sind am Wochenende da. *ums*